



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Leben/ Der Seligsten Mutter Theresæ de Iesv Stiffterin der Barfüsser Carmeliten Orden

Ribera, Francisco de

Cöllen, 1621

Das XVII. Cap. In Ehren der Verkündigung Mariæ erhebt sie das achte
Closter zu Alba.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11092911-9

Das XVII. Cap.

Zu Alba wird das achte Kloster erbawet
vnder der Ehrn der Verkündigung
Mariae.

Lib. 1.

E S vnd dann das Kloster zu Salmanteca fundirt
vnd ganz angerichtet ward / hat des Fürsten Albans
Kontmeister vnd seine Hausfraw Theresa Laiza
durch Fürbit Joannis Dvalli / vnd Ioanna de A-
humada Theresæ Schwester / bey ihr Theresæ / anhalten
lassen / vmb ein Kloster zu Alba anzurichten. Was diese ob-
gedachte Ehegatten aber zu diesem heiligen Werck ange-
reize: kan ich nicht wohl verschweigen / vnd verheilt sich der
Anfang also: Theresa Laiza hatte zwar ansehnliche Eltern
jedoch ward sie ihnen nicht fast lieb / weil sie mehr Töchter
hatte / vnd lieber ein Söhnlein gesehen hetten: achteten der
halben ihrer wenig / vnd ließen sie am dritten Tag nach der
Geburt all in in der Wiegen liegen von morgen an bis auf
den Abend: bis zu letzt ihr Wartfraw ohn gefahr sampt an-
dern ins Zimmer gieng / vnd sehen wolte / ob das Kindlein
verschied: n / nympt es in die Armen vnd fragte mit kläglicher
Stimm / ach mein liebes Töchterlein bistu denn kein Christ-
liches Kindlein / weil dich deine Eltern also ungeacht liegen
lassen? darauf erhebt das Kindlein sein Haupt / vnd spricht
Ich bin ja ein Christin / daß es also alle höreren / was
auch warhaffig was es redete / dann gleich im ersten Tag
seiner Geburt ward sie getaufft worden. Nach der Zeit aber
blieb das Kindlein te andere vnmündig / bis zu der natürlichen

Ein dreß-
tägig Kind
redet.

Wenl anderer Kinder. Wegen dieses Wunders stengen es die Eltern an etwas mehr zu lieben / mit Erwartung was doch auß ihr werden würde. Demnach sie nun ihre Mannbahre Jahr erreichte / wolten sie ihre Eltern in die Ehe aufsetzen / sie aber schlug alle Heurath ab / als wolte sie diesen Stand nicht eingehn / bis Franciscus Belascius obgedachter Kenmeister ihrer begehrt / dem sie nicht ohn Gottes Anregen / gleich einwilligte / wie wohl sie ihnen nicht zuvorgesehen / dann von diesen beyden Eheleuten hat der Allwissende Gott vorgesehn / das diß Elösterlein soll zu seiner Zeit erbawet werden. Ohn langst nach ihrem Heurath zeuchte Belascius gen Salmantica daselbst die Kennterey der Vniversitet an zu nehmen / deren Renten alle vnd Einkommen ihm veritawet worden / davon er Jährliche Besoldungen vnd Verehrungen den Rectoren / vnd Professorn reich / wie ich ihnen dann in solchem Ampt erkent hab. Ihr Nahrung war zimlich groß vnd nahm von Tag zu Tag noch mehr zu / allein schmerzt es beyde / das kein Erb nach ihnen dessen köndte theylhafftig werden. Zu dem End dann lautz Gott den Herrn offte vnd fleissig ersuchte vnd inbrünstlich antrieffe / er woll sie doch mit Leibsstrucht begnaden / jedoch zu allem diesem End / das nach ihrem Leben ein Erb der Güter verbleibe / vnd Gott ohn Vnderlaß anstatt ihrer loben / ehren vnd lieben möchte. Zu dem brauchre sie als Fürsprechern den heiligen Apostel Andream / von diesem Apostel hat sie vernommen / das durch seine Fürbitte andere Gott mit Kindern gesegnet hette.

Diß ihr Gebet vnd andere gute Werck / die sie angewendet / alle ihm der Herr sehr wol gefallen / vnd vergnüget ihr beghehrn / jedoch viel auff ein andere Weiß als sie vermeynte / dann weil sie niemand haben wolte / der an ihrer statt Gott lobte / vnd den Armen mit ihrem Gut in Hüßf köme / gab er ihr ein das Elöster an / vstifften / da inn das Lob / vnd

vnd Dienst Gottes viel vollkommlicher vnd besser / als von ih-
ren Leibs Erben / bis ans End hinaus möchte versehen wor-
den. Ja vber das hat Gott vorgesehen / vnd ist also angeord-
net worden / daß immer eine auß ihrer beyden Geschlechtern
diesem Closter erzogen oder auffenthaltten wird / auch ob
einige erforderete Renden / oder Erbgut. Als sie einstmals
in ihrem Berth ruhete / hörte sie ein solche Stimm: Sey
mehr sorgfelig vmb ein Erben / dann es dir an der Ehelich-
keit Schaden möchte / ab diesem ist sie nicht ein wenig erschre-
cken / jedoch hatt sie ihr Andacht vnd embsigs bitten vnter-
stehen zum Herzen nicht vnderlassen / dann sie verhoffte
daß ihr ein solche gute Intention zur Verdammnis ge-
hen sollte. Deswegen der güttige Gott vnd Herr sie mit
gütem Gesicht hat trösten wollen.

Es bedachte Sie / als wandelte sie inn einem Haus
der dessen Schopff ein Brunnen im Hoff were / nahe dar-
bey ein schöne grüne Wiesen mit allerley Blümlern besetzt
vnd sonderlich mit schneeweißen Lillien vnd Rosen / daß
sie nie was dergleichen vermeindte gesehen zu haben. Da
dem Brunnen stunde ein sehr ansehnliche vnd Ehrwür-
dige Person / welche sie wohl vermercken konte / daß es der
Heilig Apostel Andreas sein würde / welchen sie mit ge-
samter Wollust vnd Ergesligkeit beschawete / vnd
ihm hörte: diß seynd viel andere Kinder (auß die
men denende) als du von Gott begereest. Von der Sem-
an ließe sie ihre Begereen Kinder zuzugen gutwillig fallen
vnd handelte mit ihrem Hauswirt dahin / daß sie erwa-
Clösterlein mit ihrem Gut stifften köndten / darinn
Geistliche Jungfrauen S D Z dieneren / vnd
an Kinderstatt nach ihr den Herrn ehren / lieben / vnd
ten. Dieser Rath hat ihrem Ehegemahl nicht miß fallen
ber der Orth darauff sie es bawen wolte gestel jm mit / nem-
lich nicht fern von Alba zu Tordillis da sie geboren
Nach diesen wie Valascius von der Fürstin zu Alba

in Henríquez nach Alba gefordert / dem sie die Verwal-
 tung vnd Renderey ihrer / vnd des Fürstens von Toledo
 Ferdinandi Güter aufftrug / welchen Magistrate er ange-
 nommen / vnd so bald ein Behausung zu Alba zuwegen
 bracht / darinnen er mit seinem Hausgesind konte wohnen /
 ward also auch Layz'a dahin durch Brieff beruffen / aber
 vngern wolte sie daselbst wohnen / vnd sonderlich mißfiel ihr
 das Haus / ob es schon sehr groß war / hielt sie es doch
 vnbequem / weil es sehr wenig Kammern / vnd geringe Zim-
 mer hatte. Da sie aber den ander Tag zu früh in den Hoff
 herabgangen / vnd den Schopff / auch darunder den Brun-
 nen ersahen / kombt ihr als bald zugemüth / wie eben diß das
 Haus sein mußte / von dem jr im Gesicht der H. Apostel an-
 dreas gesagt: Verwunderte sich auch zimlichermassen / wie
 ihr Hauswirth / allerding vnwissend / eben an diß Haus
 kommen were / beschloß also bey ihr vnsehtbar allhie mußte
 Odet zu Eyrn das Kloster erbawet werden. Mir grosser
 Wollust wohnte sie zu Alba nunmehr / vnd erkauftte das
 nächst anliegende Haus / dem gedachten Kloster bessere Ge-
 legenheit zuschaffen.

Nun war allein vbrig / sich nach etwa einem Orden um-
 zu sehen / der ihr gefallen möchte: Dann sie wolte wenig Per-
 sonen / vnd solche einsamb vnd in eingezogener Discipuln
 gesehen. Deswegen handelte sie / vnd nicht weniger ihr
 Mann vnd Herr mit vielen Religtosen / von diesen zu erleh-
 ren / was zur Ehren Gottes am fürderlichsten / vnd wo sol-
 ches Lebens Jungfrawen anzutreffen / vnd allda einzufüh-
 ren sein möchten. Aber gemeinlich alle diese hielten darfür /
 besser zusich / ihr Gut etwa auff andere Werck der Lieb vnd
 Barmhertzigkeit anzuwenden / vnd den Klosterbau zu under-
 lassen / dazu sie dann viel moriuen / vnd argumenten. (jedoch
 sehr vngründlich) beybrachte. Etwas liße sich gedacht Frau
 von irer gefasten Gottseligen meinung abtreiben / vnd ward
 mit ihrem Herrn zuracht / weil diß andere Gottselige Leuth
 für

für vnrahsam erkennen / ihren vettern / welcher Velasch
Schwester Döchter heuraten solte / all s / oder aber den mei-
sten theil der Haab zuermachen / das ander vnder die Au-
men außzuheilen: also vnderstunde sich nemlich der Su-
tan diß guete werck / dauon er ihm zimlichen Schaden ver-
sah / zuverhindern. Aber der gewaltige G D Z ordne
alles nach seinem willen / vnd zu ihrem besten / schickte den
Vettern vnd Jüngling als Brentigam ein starcke Kranck-
heit zu / das er in vierzeh tagen Todis verfahren / dieser sah
hatte beyden kein geringen Schmergen bracht / vnd geda-
fte mit dem Propheten Iona vtelletcht billig Scraffmessig zu
sein / weil sie seinem Götlichen willen nicht were nachkom-
men / wendete der halben ihr Sinn vnd Gedancken wider-
rumb zum gedachten Daw / wiewohl sie nicht wüßte was
weiß oder Weg sie dergleiche Ordensleut / wie sie begere
vnd im geschichte erschen hett / bekommen oder antruffen
möchte: Ward auch sie nicht wenig von vielen verlaht /
als die da suchte / was nirgendt zufinden. Vor andern
mahnte sie ab von dieser vnngen Sorg ein Ehrw. from-
mer / vnd gelehrter Pater Franciscaner Ordens / welchem sie
zubehören pflegte / vnd geborte ihr inruhe zu sein / auch ein
so vnwissendis Ding so ernstlich nicht zusehen. Es
schmerzte sie diß sehr tieff / vñ betrübte sich die fromme Frau
vber die Massen / aber der getreue Herr vñ stillete ihr Gemü-
balde wieder / vnd erfrewete sie auff folgende weiß. Es bega-
fich daß gemelter Franciscaner Pater verschickt wurde / vnd
anderswo viell von Theresa vnd ihren Elöstem vernah-
me / fragte auch mit Fleiß / was sie für ein Disciplin vnd
weiß zuliben hielt / welches er nachmals Laiziz wiederum
erzehlte / wie er nemlich diese Jungfraw gefunden wü-
che sie so fleißig gesucht / vnd begoret / wolten ihr auch
then sie durch Brieff vnd anderer bekandten freunde
bitt zuseuchen / ob sie willigen wolte gehn Alba zukommen
vnd ein Ort zum Closter daselbsten anzunehmen. Also

Iona. 7.

begrüßeten sie durch erstgemelten Schwager vnd Schwester Theresiam vmb zu ihnen nach Alba zu verreisen / welche auff ihr Bitt vnd vielfeltigs anlangen / zwen Monad nach dem auffgerichteten siz zu Silmantica, zu ihnen sich begeben / aber weil sie viel conditiones, vmb Sazungen wolten einführen / die ihm Institut zuwider / vnerrichter sachen abgezogen / weil sie ohne das nicht gern sahe das ihr Kloster jährlich Rendten haben sollten / dann ihr die Armut sehr viel zu lieb war. Jedoch brachte sie viel vnd Ehrgedacht. ter Dominicus Bannezius so weit mit seinem getrewen Nahe / der damals zu Salamanca vnd ihr Beichvatter war / das sie endlich die Stiftung zulasse / vnd ein so grosse Gelegenheit S D E E Ehre zufurdern mit verschluget sinemal die Nonnen doch in ihrer Armut vnd gutter Disciplin möchten gehalten werden.

Auff diß begibe sie sich nachmaln wieder gehn Alba / vnd als die Fundation gungsam gestiftet / vnd beschrieben war / dann sie die Stiftungen deren so ohne Almosen Leben sollten nicht gering / sondern Reich zu aller notturfft sein wolte / hat sie das Hauß danon oben geredt im Jahr 1571 den 25. Jenner auff Pauli Befehring / ohn einige einrede der gangen Stat eingenommen / vnd das Kloster zu Unser Frauen Verkündigung genennet. Also ist die Vision vnd Vorsehung des Heiligen Apostels Andree erfüllet worden / also sind die Schneeweise Lilien vnd Blumlein in diesem Paradenßgärtlein Gottes gewachsen / die durch die ganze Stadt ihren Wohltschmeckenden Geruch der Engländer haben außgossen / vnd wirts / geliebtes Gott / an solchen Blumlein / vnd feuschen Lilien nimmer ermanglet Nachfolgender zeit haben gedachte Stifter ein Schöne Kirche vnd Hauß erbawet / an welchem Ort im hohen Chor ihre verstorbene Körper zu einem ewigen monument auffgehalten / vnd Gott dem Heren mit jährlichen Messopfern / vnd vielen Gestifften Prebenden von Priestern ge-

dienet wirdt. Zur Albaciffin hat Theresa alhero gesezt Ma-
riam de Sacramento vund neben ihr beruffen vund ange-
nommen Ioannam de Sancto Spiritu Guomaram de esu
Agnetem de Iesu Thomam Baptistam, vund Mariam de
Sancto Francisco, welche an igo diß Closter zu Alba löblich
regiret.

Erstgedachte Theresa Layzia (setzt alhte Iepes hietu l. a.
c. 24.) Stifterin des Conuents zu Alba lebte ein wenig Zeit
nach Theresæ seliger abbleiben / siele aber baldt in ein groß
Schwachheit / vnd da sie sich was besser befande / auch
gedachte / ir der Todt so nahe zustehn / erscheinet ihr Theresæ
mit einem weissen Mantel vmblegt / gabe ihr auch etliche
Zeichen sie solte mit ihr kommen. Dardurch Layzia wol
vermerckte / daß sie zum andern seligen Leben / welches
siemü ihrem Gottseligen wandel wol ver-
dienet / beruffen wurde.



rahe
welc
habe
june
auch
vnd
tet si
men
sie in
fabre
Wä
Sch
Ern
auß
aber
ten n
dern
den j

Da